

Die Entsprechung DN Kr. *õ* ~ Irt. *o*

Die Rekonstruktionen des urostjakischen Lautsystems von KARJALAINEN und STEINITZ stimmen darin überein, dass in beiden ausser den vollen (dehnbaren) labialen Vokalen *o*, *õ* auch *õ*, *ȭ*, d. h. den erwähnten zwei Lauten entsprechende nicht dehnbare (kurze oder reduzierte) Vokale zu finden sind (OL 278—81, 286—9, GostVok. 60—9, 73—5, 85—8, 94—8). STEINITZ rekonstruiert sogar auch für das Urfinnisch-ugrische die Vokale *õ*, *ȭ* (GFgrVok. 21—8).

Hinsichtlich der in Frage stehenden velaren Selbstlaute besteht auch kein Meinungsunterschied unter den Forschern darin, dass der Gegensatz von *o* und *õ* im Südostjakischen bis in die jüngsten Zeiten erhalten geblieben ist. Es ist tatsächlich nicht schwer, solche Wortpaare zu finden, in denen die Laute *o/õ* die Träger des Unterschiedes der Bedeutung sind:

DN, Kr. KoP	DN, Kr. KoP
<i>χõn</i> 'Zar' (307b, PD 497)	<i>/ χȭn</i> 'Bauch' (308b, PD 498)
<i>soχ</i> 'Stör' (831b, PD 2213)	<i>/ sȭχ</i> 'Fell' (832a, PD 2214) usw.

Der Phonemgegensatz *o/õ* ist in den Jurten entlang der Flüsse Demjanka und Konda (bis auf den Tšesnakovo-Dialekt, nahe der Konda-Mündung) auch m.E. sicher unanfechtbar vorhanden. Die Aufzeichnungen, die aus den Jurten am Irtyschufer (Ts., Koš., Fil., Sog., Sav., Sotn.) und aus Tš. stammen, rechtfertigen aber die Frage, ob sich der urostjakische **õ*-Laut überall in den südostjakischen Mundarten erhalten oder auf dieselbe Weise weiter entwickelt hat, da eben im Zentrum der südostjakischen Mundartgebiete, am Irtyschufer, bei der Mündung der Flüsse Demjanka und Konda dem DN-Kr.-Kam. *õ* zumeist ein *o* entspricht.

Um diese Behauptung zu verifizieren, sollen hier oft gebrauchte Wörter folgen, die in KARJALAINENS Wörterbuch mit *õ* in ih-

rem Stamm vom Fluss Demjanka und aus Kr., Kam. an der Konda angegeben sind, aus den Jurten des Irtysch-Gebietes und in den Tš.-Aufzeichnungen aber immer mit *o* anzutreffen sind.

DN	Kr.	Bedeutung KT (<i>o</i> in PD)	Ts.	weitere Belege mit <i>o</i>
<i>iǫχ</i>	<i>iǫχ</i>	hinein	142b	<i>ioχ</i> Koš., Fil., Sog., Tš., Sav. ¹
<i>iǫγǎtt̃a</i>	<i>iǫχǎtta</i>	ankommen	152a	<i>ioγǎtta</i> Fil., Sog., Tš., Sav. ¹
<i>χǫu</i>	<i>χǫu</i>	lang	285b	<i>χou</i> Fil., Sog., Tš., Sav. ¹
<i>nǫχ</i>	<i>nǫχ</i>	hinauf	566b	<i>noχ</i> Fil., Tš., Sav. ¹
<i>nǫγs</i>	<i>nǫχs</i>	Fleisch	603b	<i>noγs</i> Koš., Fil., Sog., Tš., Sav. ¹
<i>tǫγǎt̃</i>	<i>tǫγǎt̃</i>	dorthin	975b	<i>toγǎt̃</i> Koš.
<i>tǫm</i>	<i>tǫm</i>	jener	975b	<i>ioṽm</i> Sav. ¹
<i>tǫtt̃s</i>	<i>tǫtta</i>	dort	976a	<i>totts</i> Koš. Sav. ¹
<i>tǫD̃e·t̃</i>	<i>tǫti·tta</i>	von dort	976a	<i>tǫD̃et̃</i> Sav.
	<i>tǫχ</i>	dorthin	975a	<i>toχ</i> Sav. ¹

Die Zahl der Wörter, die im KT in den Irtysch-Aufzeichnungen und Tš. ein *o*, in denen von den Nebenflüssen Demjanka und in den übrigen Jurten an der Konda (Kr., Kam.) hinwieder ein *ǫ* enthalten, liegt über dreissig. In weiteren zwei Fällen wurde das Wort nur in DN (mit *ǫ*) und in Ts. (mit *o*) aufgezeichnet.

Die Frage muss nun aufgeworfen werden, ob sich in den Irtysch-Dialekten der Laut *ǫ* etwa nicht zu *o* entwickelt hat. Die Frage kann nicht mit einem Zitat (oder mit mehreren) aus KARJALAINENS Ostjakischer Lautgeschichte beantwortet werden, da ja dort das Material nach den Belegen aus DN (wenn ihm solche fehlen, nach den Kr.-Aufzeichnungen) geordnet wurde, und weitere Süddialekte nur dann angegeben werden, wenn der Verfasser sie aus irgend welchem Grund für unentbehrlich hielt. Bei den *ǫ*-Lauten (109—24) gibt KARJALAINEN bei den bodenständigen ostjakischen Wörtern gar keine aus dem Irtysch-Gebiet an, bei den Lehnwörtern ist auch nur ein

¹ Das Wörterbuch von KARJALAINEN—TOIVONEN teilt Aufzeichnungen aus Savodnija nur ziemlich selten mit, aus Sotnikovskija jurty nur einmal (70b). Alle Angaben zur obigen tabellarischen Zusammenstellung stammen (ausser dem Adverb 'von dort') aus den Sav.-Texten.

einziges aus diesem Mundartgebiet zu finden: Koš. *sōto* 'Hafer' < tat. (OL 111, KT 889b). Man muss sich also mit dem Material begnügen, welches TOIVONEN aus dem Nachlass mitgeteilt hat. Eigentlich gibt es im ganzen Wörterbuch nur einige Wörter, die eindeutig für das Vorhandensein des *ǫ* in den Irtysch-Mundarten zu sprechen scheinen:

Ts. *χǫ̇uâχ* 'Tabaksbeutel' (289a)

Ts. *χǫ̇nā·báz* (~ DN, Kr. *ǫ*) 'Färse' (312a)

Ts. *χǫ̇râs* (~ Kam. *ǫ*) 'flach' (338a)

Ts. *sǫ̇χ* (~ DN, DT *ǫ*) Suffix an Namen von Gefässen (831b)

Sav. *χǫ̇βз* 'Schädel' (324)

Koš. *χǫ̇·i·e·t* 'Mensch' (282b, Sog., Tš. *o*, Ts. *a*, DN, Kr. *ǫ̇*), s. noch Koš. *sōto*, aber Tš. *so'to!*

Ausser diesen vier aus Ts., zwei aus Koš. und einem aus Sav. angegebenen, in der ersten Silbe mit *ǫ* mitgeteilten Wörtern kann noch eines erwähnt werden, welches Wort in Ts. ein *ǫ̇*, in Fil. aber ein *o* im Stamm haben soll: Ts. *χǫ̇iâ*, *χǫ̇i* 'wer' (280b), Fil. *χoi·dèn* (281a), die kürzere und auch die längere Variante enthalten in den DN-Kr. Belegen ein *ǫ̇*.

Es wäre verfrüht, aus den bisherigen Beispielen den Schluss zu ziehen, dass KARJALAINENS kurze Zusammenfassung, derzufolge »Urostjakisches *ǫ̇* . . . DN *ǫ̇* . . . in der Nachbarschaft eines *χ*, *χ̇*» erhalten geblieben sei (OL 287¹), dadurch ergänzt werden müsse, dass in den Irtysch-Jurten und in Tš. aus diesem *ǫ̇* — zumindest in 90 % der Fälle — ein *o* geworden ist.² Wenn wir aber entdeckt haben, dass in einer Ableitung des Wortes Ts., Fil., Sog. *χon* (~ DN, Kr. *ǫ̇*) 'Bauch' (308b) in der Ts.-Angabe ein *ǫ̇* zu sehen ist (*χǫ̇·nai: iuχ χ*. 'Jahresring des Baumes' ebd.), und dass neben Sog. *χou* 'lang' der Lativ — wahrscheinlich mit einem Druckfehler — als *χǫ̇uâ* mitgeteilt worden

¹ Vgl. STEINITZ: »Dem reduzierten urostj. **ǫ̇* entspricht . . . in Irt. *ǫ̇* neben *χ* und *η* sonst *â*» (GostVok. 85).

² Der *ǫ̇*-Laut im Pronomen DN, Kr. *tǫ̇m* bzw. im Pronominaladverb *tǫ̇us*, *tǫ̇et* usw. kann sein Dasein per analogiam den Ableitungen *tǫ̇χ(tâ)*, *tǫ̇yȯi* verdanken.

ist (285b), und dass in Ts. *tōχtāη kārās* 'ein sagenhafter Vogel' (985a) das δ unbedingt ein Druckfehler ist, dann muss man daran denken, dass die Mitteilungen im KT mit einer gewissen Kritik zu behandeln sind. Die Frage wird dadurch noch zugespitzter, dass δ neben anderen Konsonanten in den Irtysch-Mundarten (also nicht neben χ oder η) auch immer nur als mit o wechselnd mitgeteilt wird.

In den Wörtern, wo dem DN δ , Kr. $\check{\alpha}$ vor einem u in den Irtysch-Dialekten irgend ein o -Laut entspricht, gibt es unter den Aufzeichnungen am Irtysch, ja selbst in der Ts.-Mundart unter den verschiedenen Ableitungen ein $o \sim \delta$ Schwanken:

- Ts. *δ̄uδs* 'weiter unten befindlich' (17b) \sim Fil., Sog. o
 \sim Ts. *ouδstā* 'von unten' (18a)
 \sim Ts. *ousā-ιδt* 'hinab (am Fluss)' (18a).
 Ts. *ou* 'Strömung' (15a), *ouδη* 'stark strömend' (15b) wurde nur mit o angegeben.
 Ts. *ιδ̄-urē* 'schief' (137b) \sim Fil. o
 \sim Ts. *ιουδ̄rχ̄āmīta* 'sich umwenden' (138a)
 \sim Ts. *ιουδ̄rməpā* v. mom. (ebd.)
 \sim Ts. *ιουδ̄ria* 'drehen' (139a)
 \sim Ts. *ιουδ̄rē-ttəvā* 'zudrehen' (140b).
 Ts. *nδ̄uz* 'weiss' (562b) \sim Fil., Sog. o ; vgl. Ts. *nδ̄ūāməγ* (563a)
 \sim Ts. *nouδ̄rδ̄ək* Adj. dim.
 \sim Ts. *nouδ̄rχ̄ūlāb̄s* 'höchster Gott der Ostj.' (ebd.).

In den wenigen Belegen, wo in der DN-Mundart oder in irgendeiner Aufzeichnung an der Konda ein δ nicht in der typischen Umgebung und nicht vor u vorkommt, und dasselbe Wort auch am Irtysch aufgezeichnet wurde, ist immer ein o zu sehen.

- DN *mδ̄rpāməγ*, Ts. *mδ̄rdāmməγ*, Fil. *mordəməγ* 'Land, in dem sich die Zugvögel während des Winters aufhalten' (543b, Kr. $\check{\alpha}$),
 KoP *nōiēs-ιūχ* (PD 1364), Ts. *nò-ιès ιuχ* 'Schaukel' (564a usw.),
 Kr. *tδ̄-mâtta*, Fil. *tomâtta* 'sich anziehen' (1073b; DN, Ts. \bar{u} , KoP ϱ , 2591).

Aus dem bisher angeführten Material ist einerseits klar ersichtlich, dass dem \check{o} der DN-Kr.-Kam.-Aufzeichnungen in den Jurten am Irtysschufer und in Tš. regelmässig ein o entspricht, dass aber andererseits im KT ab und zu, ganz unregelmässig auch in diesen Mundarten das \check{o} vorkommt, ein einziges Mal, in einem Lehnwort sogar im ÖL (wo sonst kein weiteres Wort mit \check{o} aus den Irt.-Mundarten oder aus Tš. im Kapitel des \check{o} -Lautes angegeben wird, s. sogar Tš. o im Lehnwort Ts. $t\check{o}_{\check{r}}d\check{z}\check{e}k$ 'Vielfrass' ÖL 123). Es ist also nötig zu prüfen, ob das \check{o} -Zeichen in diesen Mitteilungen ein Druckfehler ist oder ob der \check{o} -Laut auch in diesen Lokalmundarten existiert.

Mit Hilfe der Textaufzeichnungen ist es leider nicht möglich, die Frage zu entscheiden, nicht einmal für die Ts.-Sav.-Sotn.-Lokalmundarten. Der Grund dieses Negativums ist jedoch aufschlussreich. KARJALAINEN hat in seinen Textaufzeichnungen von Anfang an folgerichtig e und a auseinander gehalten, auch die Bezeichnung der \hat{a} -Laute der nichtersten Silbe ist immer genau. Die »leichtreduzierten Vokale« (ÖL X) der ersten Silbe wurden aber anfangs in den Textaufzeichnungen fast überhaupt nicht von den »schwachgeschnittenen« Vokalen unterschieden; palatale »leichtreduzierte« Vokale \check{a} und \check{o} wurden sogar in keinem der südostjakischen Texte auch nur ein einzigesmal bezeichnet. In den DN-Texten kommt ab und zu ein \check{a} vor, in den übrigen, später aufgezeichneten Texten aus dem Süden (Ts., Sav., Kr.) wird der Unterschied a/\check{a} schon dermassen genau angegeben, dass die anstelle eines \check{a} vorkommenden a -Buchstaben unbedingt als Schreibfehler zu betrachten sind; die Auseinanderhaltung der o und \check{o} -Laute taucht aber erst in den letzten südostjakischen Textaufzeichnungen, d. h. erst in Kr. auf. Angenommen, dass im Wörterbuch das Verhältnis der o - und \check{o} -Laute immer gut, ohne Druckfehler angegeben wurde, kann die Aufzeichnungsweise der \check{o} -Laute in den Kr.-Texten in sechs Gruppen im Vergleich zum KT eingeteilt werden.

1) Dem \check{o} des Wörterbuches entspricht in den Texten auch folgerichtig immer ein *nur auf die Geschlossenheit* hinweisender ϱ -Buchstabe ohne Quantitätszeichen (4 Wörter insgesamt 8mal belegt).

2) Dem δ des Wörterbuches entspricht in den Texten ein Schwanken zwischen o und ρ in den verschiedenen Aufzeichnungen desselben Wortes (18 Wörter, 233mal mit o , 107mal mit ρ geschrieben; als neunzehntes Wort könnte $\chi\rho\tau\alpha$ 'wie' [367a] hierher gerechnet werden, weil es in den Texten zweimal mit ρ , dreimal aber sogar mit langem \bar{o} zu sehen ist).

3) Dem δ des Wörterbuches entspricht in den Texten folgerichtig ein o (3 Wörter 44mal belegt).

4) Dem δ des Wörterbuches entspricht in den Texten ein o , einmal jedoch ein ρ (4 Wörter, 11mal mit o + je einmal mit ρ).

5) Ein dem Kr. Worte *tomestà* 'sich heranschleichen' (1071b, DN usw. auch mit o) entsprechendes Wort kommt in den Kr.-Textaufzeichnungen 3mal vor, immer mit ρ !

6) Eine Inkonsistenz ist im KT auch zu finden. *noxtittà* 'nachsetzen' (612b), aber *nóxtlâta* (610b), vgl. im Text *noxtittà*. Ähnlich verhält es sich mit Kr. *to·χoî*, *tôχôî* 'weg' (975b) welches in den Texten 4mal mit o , 2mal mit ρ zu finden ist.

Da KARJALAINEN um die genaue Aufzeichnungsweise zu erlernen eine gewisse Zeit nötig hatte, da er etwas Übung erreicht haben musste, um in seinen Textaufzeichnungen den Unterschied der a/\bar{a} -Laute früher, den der o/\bar{o} -Laute später ziemlich folgerichtig anzugeben (wobei er im Südostjakischen überhaupt nicht dazu gekommen war, in seinen Textaufzeichnungen auch \bar{a} von \bar{o} und \bar{o} von $\bar{\delta}$ zu unterscheiden), so ist es nicht überraschend, dass in den Ableitungen des Pronominalstammes $\chi\delta$ -, die in den Ts.-Texten 14mal vorkommen, immer ein o zu finden ist, und in den Sav.-Texten das Wort $\chi o\beta\alpha$ 'Schädel' auch 3mal mit o vermerkt wurde. In den DN-Texten kommen ja etwa 30 Wörter, die gemäss dem Wörterbuch, ja sogar nach dem OL δ im Stamm haben sollten, mehr als 350mal mit o vor. Die Kr.-Textaufzeichnungen weisen darauf hin, dass die Auseinanderhaltung der o/\bar{o} -Laute ihm auch noch später, in Krasnojarsk Schwierigkeiten bereitete.

Um die Frage zu beantworten, ob am Irtyschufer und in der Tš.-Jurte der \bar{o} -Laut überhaupt noch existiert (etwa nur in Spuren oder nur in Fremdwörtern vorhanden ist), oder mit

dem *o*-Laut zusammengefallen ist, müssen unbedingt KARJALAINENS Originalaufzeichnungen zu seinem Wörterbuch geprüft werden. Diese zu prüfen ist umso wichtiger, als ja auch die Frage noch offen ist, wie der *õ*-Laut in die südostjakischen Angaben des Wörterbuches gelangt ist. Die Existenz dieses *õ*-Lautes ist unanfechtbar; der Befugteste in dieser Frage, KARJALAINEN selbst, gibt im OL (78—87) DN, DT, Kond. (auch mit der Lokalisation Kam.) Wörter mit dem fraglichen Laut an (aber keine Belege aus Irt. und Tš.!).

Wenn auch die Frage durch das mir zugängliche Material nicht beantwortet werden konnte, können, müssen sogar dennoch zwei Folgerungen aus den obigen Ausführungen gezogen werden.

1. Das südostjakische Sprachgebiet zeigt nicht nur morphologische Unterschiede in den Lokalmundarten (worauf FOKOS-FUCHS schon aus PATKANOV'S Material in seiner »Laut- und Formenlehre der Süd-Ostjakischen Dialekte« 1911 hingewiesen hat), sondern auch hinsichtlich ihres Lautbestandes gibt es Abweichungen unter ihnen.

2. Der Wortlaut der Originalaufzeichnung der gutgeschulten Forscher, die um die Jahrhundertwende unter den Ostjaken gesammelt haben, darf um irgendeiner Systematisierung willen ab ovo nicht ausser acht gelassen werden. Es kann nicht einem Zufall zugeschrieben werden, dass KARJALAINEN zur Wiedergabe der südostjakischen Lautsysteme *schwach geschnittene* (*a/ä, o/õ* bzw. *õ* an der Konda, *u/ü, Kr. u, e/e, i/i*), *leichtreduzierte* »geschlossener« (*ä, ä, õ, õ* bzw. an der Konda *õ*) und *starkreduzierte* (Gleit-, unvollkommen gebildete) Vokale (*ê/ə*) verwendete (OL VII—X) und dass dieselbe Dreiteilung auch bei PAASONEN¹ wiederzufinden ist (JSFOu XXI/5: 12—3). Weiterhin sind diese Systeme einander auch darin gleich, dass die »leichtreduzierten« (um-

¹ 1. »schwach geschnittene Vokale« (FUF II 83) *a/ä, o/õ, u/ü, e/e, i/i*,
2. »Vokale mit stark geschnittenem Accent (nicht besonders bezeichnet) . . . immer absolut kurz. Sie sind mehr geschlossen als die entsprechenden Vokale mit schwach geschnittenem Accent. Solche sind *ä, ä . . . õ* und *ê*« (FUF II 83, vgl. »umpinainen« in den Reiseberichten),
3. »siirtymävokaali« *ê/ə*.

pinainen) Vokale ausschliesslich in der ersten Silbe anzutreffen sind, und $\hat{\delta}$ ¹ nur in der nichtersten Silbe vorkommt.

EDITH VÉRTES

¹ » $\hat{\delta}$ bezeichnet den hinteren, δ den vorderen Glide-Vokal. Ihre Aussprache wird gewöhnlich von den benachbarten Lauten beeinflusst, besonders nehmen sie die Färbung des 'vollen' Vokales der vorangehenden Silbe an» (FUF II 83—4).